Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 50 (1994)
Heft: 4

Artikel: Hauswirtschaft, vergessen, unterbewertet
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844386

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hauswirtschaft, vergessen, unterbewertet

Am 2. November veranstaltete der Schweizerische Verband Hauswirtschaftlicher Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in Bern ein Hearing mit Vertretern der Ausbildungsstätten und des BIGA zur Frage, ob die Ausbildung zur HBL in Zukunft "fachhochschulwürdig" sein sollte oder nicht. Demnächst entscheidet der Ständerat, welche Fachschulen (wie etwa die Techniken) in Zukunft zu Fachhochschulen aufgewertet werden sollen und welche nicht. Für die Angehörigen der in Frage stehenden Berufe steht viel auf dem Spiel: mittelfristig eine berufliche Rückstufung im Falle der Nicht-Anerkennung, wesentlich grössere Subventionen für die Unterrichtsstätten im Falle einer Anerkennung.

Hauswirtschaftliche Betriebsleiterinnen stehen z.B. Grosshaushalten in Krankenhäusern oder Heimen vor, führen Personalrestaurants, managen Grosswäschereien. Vorbei sind die Zeiten, in denen die "Hausbeamtin" den Schlüsselbund am Gürtel trug und als eigentliche Hausmutter Tag und Nacht dem Betrieb zur Verfügung stand. Heute verwaltet die HBL Millionenbudgets und gehört zum mittleren Kader.

Drei Schulen, drei Philosophien

HBL kann in der Deutschschweiz an drei Schulen erlernt werden, in Bern, im Zentrum für Kaderausbildung in Zürich sowie in der Klosterschule Baldegg. Jede Schule hat ihren eigenen Charakter und reagiert entsprechend anders sie auf die Frage "Fachhochschule ja oder nein?"

Problem Frauenberuf?

Im Saal war die Stimmung eindeutig: Die HBL's wollen eine Aufwertung ihres Berufsstandes und ihrer Ausbildung. Thomas Wehrmüller von der Kaderschule Zürich stellte als Mann die kritische Frage, ob die Hauswirtschaftliche Betriebsleitung in ihrer Bedeutung nicht deshalb unterschätzt werde, weil es sich um einen Frauenberuf handelt. Der Frauenanteil bei den Studierenden beträgt bei den Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterinnen 100%, in den Techniken 3,6% und den Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschulen 18,4%. Es gelang dem Vertreter des BIGA, Dr. Gieré, und dem Berner Rektor, Dr. Ludi, nicht, die Anwesenden zu überzeugen, dass es hier nicht um ein "Frauenproblem" gehe. Jedenfalls herrschte im Saal die Meinung vor, ein typischer Männerberuf stiesse auf weniger Probleme.

Opfer der Sparmassnahmen?

Öffentlichen Institutionen, die HBL's beschäftigen, wissen deren Wert zu schätzen, doch fürchten sie die Folgekosten. Bei einer Aufwertungdes Berufes wird sich dies früher oder später in der Lohntüte niederschlagen müssen und vor einer weiteren Kostenexplosion fürchten sich so ziemlich alle. Ist dies wirklich ein guter Grund, einen anspruchsvollen Frauenberuf nicht ausreichend zur Kenntnis zu nehmen?